

Verbundkatalog Kalliope

Stoffregen, Otto
Südende, 1920-08-28

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Lüneburg, den 28. 8. 20.
(Abends)

Liebe Herr Bruch!

Sie müssen es schon Herrn Bruchens Briefchen mit uns zu gute halten, daß ich nicht komme, obgleich Sie nichts von mir wissen sollen. Sie sind mir der Einzige, der mir neben Herrn Bruchens geblieben ist und ich will für mich ein Schatz und eine Quelle stiller Kraft, wenn es gar nicht mehr gehen soll. Ich darf Ihnen eine lange spanne Zeit nahe gestanden und das gewesen zu sein, ist für mich wie ein langes Glück und zugleich ein Lebensgrund, daß ich so vielen, vielen Menschen Ihnen doch in das, vielleicht in demjenigen mir, nahe und verankert gewesen bin. Sie mögen vergessen haben, was alles war und haben es wohl auch niemals erinnern können, was Sie mir, mag ich auch an Herrn

Silke schmückt und gekrönt haben, eigentlich waren nicht.
Ich möchte Ihnen heute nur sagen, daß Sie mir das Bild des
besseren waren, das zu sein ich heiß erwarte. Vielleicht zu's falschen
Schau, Ihnen das nicht laien-gesagt zu haben, in allen
Sagen war ich stark-kennend wie Sie mir einmal schreiben, nicht
geklärt und reif genug, Sie ganz zu verstehen. Es sagt mir auch
heute noch! Sie sehen Sie reg, den großen der Felder und Län-
gen, ich meinen kleinen, noch in leicht-gedachten und den
eines Ländchens oder Kanon. Aber Sie waren mir ein Symbol, ein-
kennend! 'kenn' der Kennend in mir, das Ich, das Ich, um das
Sie so leidenschaftlich ringen, habe Sie mir ganzen Tagen, mir das
hien und wie das ein wenig Zeit wie auch zu schreiben. Sie über-
geben ja so gern, Sie Liebe ist für mich eine Notwendigkeit, die
vollständigen Schuld, noch mit vollkommener Liebe Schalken

nicht dahin gelangen lassen, wenn es möglich! Ich vermisse
sie sehr, aber ich glaube, es bedarf mir gar nicht - In der ja Allen,
das in meinem Leben geschieht, und meine Sinne schenken - wie-
stimmte zu sein. Sie haben sich so gut, was mir fehlt und be-
hen in ungenügendem mir gänzlich gegeben wie mir ein Kennend
mi - also nachher. Empfand haben Sie das bis heute nicht!
Ich möchte nicht - umgehen, umwunden da ich gegangen bin,
aufwacht den Weg der Kennen zu gehen, und da Sie den Hilf-
auf meine hellen Seele sich kennenden und verstanden,
möchte ich Sie noch einmal haben, nicht hien und wieder durch
ein paar Seiten zu schreiben und warten. Sie sollen mir nicht ver-
drossen. Ich habe Lämpchen Zeit ist in meinem Leben, Sie
meines Licht in Ihren Worten, und wenn auch das Beste ungenügend
Reicht, ich kenne Sie in Handen, was ich Sie heute von mir

spielen und an meinem Leben gemessen, so gut ich's vermag. Ich
habe viel Danken an E. Leben gehabt, und es ist das in Euren
und mir bis zur Enttäuschung erachtet worden. Ganz uneigen-
nützig, ohne irgendwelche Antriebe möchte ich mir hier und
dort in Euren Briefen, mich Euren als Mensch geben können
und Euren gegenüber so fühlen, denn ich leide an Klein
und Klein und lebe dennoch die Hoffnung, auch wir unsere
einmal in meinem Leben Erfüllung finden und kommen.
Wollen Sie uns nicht ein wenig helfen?

22.8.20 früh.

Es ist mir so vorgekommen, Euren dies zu schreiben, als mich's gestern
Abend überfiel, aber es mußte wohl so sein, und ich habe in Erinnerung
an die Stunde, da Sie mir in Tübingen eben bekanntes aus dem St. J. aus
Juden mahn. Dennoch und auch heute noch hoffe ich, Euren
vielleicht einmal wied. sein zu können, das ich ständig in

I. (28/29. III. 29)

Ihre Umgebung lebend und in geistigen Verkehr mit Ihnen,
gibt einmal den Key hinein zu dem, was Sie wollten und
gehabt haben. Es ist alles anders gekommen. Ich will
nicht ich, um hier und da, wenn mich alles zu schrecken
droht, auf die großen Liebe wenigstens ein Fleck sein, den ich
bekennen schenken kann und das meine Art versteht, weil es
ist selbst selbst und nur nicht, das es Liebe gegen Liebe schenken
kann. Sollen Sie's noch einmal versuchen? 2

Le. Otto Löffler